Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 6 (1908)

Heft: 1

Artikel: Eine neue Einnahmequelle für Hebammen!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948927

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Ericeint jeden Monat einmal.

15. Januar 1908

Druck und Expedition:

Bühler & Berder, Buchdruderei jum "Mithof" Baghausg. 7, Bern,

wohin auch Abonnements= und Infertions=Auftrage gu richten find.

Berantwortliche Redattion für den wiffenschaftlichen Teil: Dr. E. Schwarzenbach,

Spezialarzt für Geburtshilse und Frauenkrankheiten, Stoderstraße 32, Zürich II.

Für den allgemeinen Teil:

Frl. A. Banmgartner, Hebamme, Waghausg. 3, Bern

Abonnements:

Jahres - Abonnements Fr. 2. 50 für die Schweis. Mf. 2. 50 für das Ausland.

Inferate :

Schweiz 20 Cts., Ausland 20 Bf. pro 1-sp. Petitzeile Größere Aufträge entfprechenber Rabatt.

Inhalt. Hauptblatt: Eine neue Einnahmequelle für Hebammen. — Die Ernährung des Säuglings an der Bruft und die Zwiemilchernährung (Schluß). — Schweizerischer Hebammenverein: Zentralvorstand. — Eintritte. — Kranfenkasse. — Vereinsnachrichten: Settionen Appenzell, Basel, Bern, St. Gallen, Olten, Mheintal, Solothurn, Thurgau, Winterthur, Zürich. — Hebammenschule für Frauen gebildeter Stände. — Vermischtes. — Anzeigen. — Veilage: Zum Entwurz eines Bundesgeses betreffend die Kranken- und Unsalversicherung vom 10. Dezember 1906 (Fortsehung). — Vermischtes. — Anzeigen.

Zur gefl. Rotiz!

Werte Kolleginnen!

Rach Erscheinen diefer Nummer wird die Firma Bühler & Werder die Rach = nahmen berfenden für die "Schweizer

3ch mache barauf aufmertfam, daß laut § 20 ber Bereinsstatuten bas Abonnement für alle Vereinsmit = glieder obligatorisch ist und ersuche deshalb dringend, die Rachnahme nicht zurückzuweisen, da die Bereins= taffe die diesbezüglichen Portoaus= lagen verlieren würde.

Einzelmitglieder, welche die Zeitung nicht mehr münschen, sind gebeten, sich bis längftens am 20. Januar abzumelben.

Namens= und Ortsänderungen wolle man, deutlich geschrieben, und zwar die alte und neue Abreffe, möglichft bald einsenden an die

Buchbruderei Bühler & Berber, Bern.

Mit follegialem Gruß A. Baumgartner.

Gine neue Ginnahmequelle für hebammen!

Die geehrten Leserinnen werden erstaunt Die geehrten Lejerinnen werden erstaunt sein, diesen Titel im wissenschaftlichen Teil un-serer Zeitung zu sinden. Es ist sonst gerade am Beginn eines neuen Jahres allgemeine Sitte, ideale Betrachtungen anzustellen, sich selber und andern schöne Reden zu halten und massenschaft gute, edle Vorsätze zu sassen. So war es disher und so soll es auch in Zukunft sein

Allein wir müssen uns gestehen, daß bei den meisten Menschen alle idealen Bestrebungen leider bald einschlasen, wenn sie nicht nebenbei etwas für den persönlichen Bedarf abwersen. Man arbeitet nicht gern ganz umsonst, selbst wicht in idealen. nicht in idealen Dingen.

Das haben wir auch in unserer Zeitung er= Das haben wir and in instret Zetting ets-schrein müssen. Wie oft schon wurden unsere Leserinnen zu Mitteilungen aus der Praxis aufgesordert mit nachdrücklichem Hinweis auf den Nutzen für die Allgemeinheit, sowie für die Schreiberinnen selbst! Aber nur spärlich wurde diesen Einladungen Folge geseistet und seit einiger Zeit sind die Stimmen aus der Praxis

gänzlich verftummt. Solche Mitteilungen müßten boch tatfächlich sowohl die Verfasserinnen als auch die Leserinnen in ihrer Berufstüchtigkeit fördern, sie brächten Belehrung, Anregung zum Nachdenken und vermehrtes Interesse an unferer Zeitung, die ja eine so gute Sache vertritt und so dringend notwendig ist zur Einigung und Aräftigung des ganzen Standes. Warum lassen democh unsere ersahrenen Leserinnen nichts von sich hören?

Man bemüht sich eben nicht gern ohne den geringsten Lohn, wenn auch die zu unterftütende Sache noch so gut und schön ist. Der Grund für dieses scheinbar selbstsüchtige Verbalten liegt wohl darin, daß man als beicheisener Mensch doch nicht siehere Wensch doch nicht sieher weiß, ob man mit seiner schwachen Kraft den angestrebten Zweck wirklich förbert.

Mit Rücksicht auf diese allzu große Bescheisbenheit unserer Leserinnen hat sich der Redaks teur entschlossen, versuchsweise für jede Nummer unserer Zeitung eine Prämie von 3 Fr. aus= zusetzen, welche jeweisen der Verfasserin einer Mitteilung aus der Praxis zugeschickt werden soll. Unter mehreren Einsendungen wird nur die beste prämiert, die andern guten aber in einer späteren Nummer abgedruckt und nachträglich noch prämiert, sosern nicht inzwischen bessere Artikel eingegangen sind. Der Redakteur hosst, daß auf diese Weise ein edser Wettsstreit sich erheben werde zum reichen Nutzen aller Beteiligten.

Um die Teilnahme an dieser Konkurrenz zu erleichtern, wollen wir noch darauf hinweisen, welche Angaben ein guter Geburts = bericht womöglich immer enthalten foll. Aus der Mitteilung soll man erfahren:

- Das Alter der Gebärenden.
- Wie oft sie schon geboren hat und wie die früheren Geburten verlaufen sind.
- Wann die Wehen begonnen haben.
- Wann das Fruchtwasser abgeflossen ift. Was man bei der äußern Untersuchung fand.
- Was bei der innern und zwar a) Tag und Stunde jeder Unter
 - suchung, b) Weite des Muttermundes,
 - ob die Fruchtblase noch erhalten war,
 - c) ob die Fruchtblase nocherhalten war,
 d) Stand des vorliegenden Teiles
 (3. B. "Kopf noch beweglich", oder
 "eingetreten" oder "drückt auf den
 Damm" usw.),
 e) Einstellung des vorliegenden Teiles
 (kleine Fontanelle z. B. links vorn,
 oder dei Gesichtslage: Kinn vorn
 oder hinten usw.)
 - oder hinten usw.).
- 7. Db das Becken normal ober zu eng

- 8. Wie die Wehen waren, wann die Bref. wehen begannen.
- 9. Bann das Kind geboren wurde. 10. Sein Geschlecht und seine Entwicklung (event. Länge und Gewicht), ob es sogleich geatmet hat.
- Wann die Nachgeburt kam, ob von felber oder mit Rachhülfe.
- Zustand der Gebärmutter nach Austritt des Kindes, ob viel oder wenig Blut

abging.

13. Berlauf des Wochenbettes.

14. Ob und wie lang gestillt wurde.
Selbstverständlich dürfen allfällige Verordsnungen und Eingriffe der Hebannne oder eines zugezogenen Arztes in der Geburtsbeschreibung richt follower.

Dieses Schema soll man aber in den Berichten ja nicht etwa ängstlich genau befolgen, sonst würden sie höchst langweitig ausfallen! Die bemerkenswerten Besonderheiten eines Falles sollen vielmehr srei erzählt werden, und dabei mag ein Blick auf die obige Zusammen-stellung die wichtigsten Punkte ins Gedächtnis zurückrufen. Wenn die eine und andere der genannten Angaben etwa sehlen, so schadet das ja wenig, deshalb kann ein Bericht doch sehr gut brauchbar sein.

gut brauchbar sein.

Ber etwas Humor in seinem Gemüte birgt, soll ihn ja nicht zurückhalten, auch einige schwyzerdütsche Broden und ungehobelte Säte sind kein Huhahme, da der Redakteur die größern Löcher im Styl gebuldig ausslicken wird. Also endlich fort mit dem Blatt vor dem Munde, Ihr Schweizer Hebammen, zeigt, daß Ihr weder auf den Kopf noch auf den Mund gefallen seid!

Die Ernährung des Sänglings an der Bruft und die Bwiemildernährung.

Vortrag gehalten in der Novemberversammlung des Buricher Hebantmenbereins bon Dr. med. A. Guffi, Spezialarzt für Kinderkrankheiten in Burich. (Schluß.)

In den ersten 24 Lebensstunden braucht das Kind überhaupt keine Nahrung, weil es meist durchschläft, am zweiten Tage kommt es ge-wöhnlich 1—3 Mal und trinkt dabei wenige Exlössel Muttermilch. Erst in den folgenden Tagen kommt man zu 4—5 Mahlzeiten und bleibt dann bei der letzten Zahl. In der Zwischen zeit schießt gewöhnlich auch die Milch besser ein. Dauert der Schlaf des Säuglings auch in den ersten Tagen kürzere Zeit, so ist etwas abge-kochtes Wasser oder dünner Tee mit Saccharinplätichen zu geben. Mit dem steigenden Rah-



rungsbedürinis des Säuglings 'nimmt dann auch die Milchabsonderung zu und läßt Zweisel verschwinden, daß est nicht gehe. Mütter sollen im allgemeinen die Kinder nicht länger als 20 — höchstens 30 Minuten trinken laffen; allzu langes Stillen kann schaden, Die Brustwarzen werden aufgeweicht und bekommen dabei schmerzhafte Risse. Das Kind, das von der Brust "abgefallen" ist, soll für gewöhnlich auch nicht zum Weitertrinken gereizt werden.

Lassen Sie die Frauen die Brustwarzen schon vor der Geburt mit altoholischen Flüssigkeiten, 3. B. Franzbranntwein und dergleichen, abvachen, damit die Haut derber und weniger verletbar wird durch das Saugen. Die Bruftwarze soll die Mutter jedesmal vor dem Anlegen mit abgekochtem Waffer ab= waschen (nie darf sie eingespeichelt werden!). Die ersten Milchtropfen sind abzumelken, weil fie schädliche Reime enthalten fönnen. Sie die Mütter ihre Kinder so lagern, daß das Trinken für Mutter und Rind bequein ift, machen Sie sie darauf aufmerksam, daß durch Wegdrängen der Bruft die Rase des Kindes frei zu halten ist. Man trifft so oft in dieser Beziehung ungeschickte Mütter. In den erften Tagen ift es ratsam, das Kind an beide Brüfte anzulegen, immer zuerst an diejenige Bruft, welche fich praller anfühlt oder welche die flachere Warze hat, sonst verweigert das Kind diese nachträg-Der Säugling foll, damit Berletungen der Warzen mit ihren teilweise schlimmen Folgen vermieden werden, nicht die Warze allein, jondern auch einen größern Teil des Warzenhofes in den Mund bekommen. Sobald ge= nügend Milch vorhanden ift, foll dagegen nun in wechselnder Folge je eine Bruft zu einer Mahlzeit gereicht werden, damit sie so auch, was ja so nötig ist, wirklich leer getrunken wird.

Wird die Ernährung an der Mutterbruft so geseitet, so wird die übergroße Mehrzahl der Säuglinge glänzend gedeihen, und falls feine anderen Krankheiten bagu fommen, ein Bild blühender Gesundheit bieten. Richt fehr fette, blaße Kinder, wie man sie so oft sieht, sondern lebhafte muskelkräftige, nicht allzu fette sind unser Ideal; diese bieten die meiste Resisteng-traft gegen Ertrankungen.

Im allgemeinen folgt auf die Ihnen bekannte während der ersten Tage normalerweise vor sich gehende Gewichtsabnahme, die um so stärker zu sein pflegt, je schwerer das Geburtsgewicht ist, eine regelmäßige und gleichmäßige Gewichtszunahme. Allerdings gibt es bei faft allen Säuglingen Zeiten, wo diese Zunahmen in der Größe schwanken. Aber diese regelmäßige Zunahme ift nur beim Bruftfinde, nicht dagegen mit folcher Sicherheit beim künstlich genährten Kinde, eine Bürgschaft für gutes Gedeihen.

Ist genügend Milch porhanden und entwickelt fich das Kind in normaler Weise, so laffen wir ihm bis zum 7. oder 8. Monat ausschließlich die Brust reichen. Dann ersetzen wir eine Brust= mahlzeit durch ine Suppe aus Gris mit dunnerer Fleischbrühe, (feine Knochenbrühe!) eventuell auch nur mit Waffer gekocht, die später als Brei gegeben werden kann. Die Kinder gewöhnen sich ziemlich bald an den salzigen Geschmack, die Vorstufe des Mittagessens. 3m 9. bis 10 Monat lassen wir allmählich abstillen, nachdem wir das Kind also schon an den schwierigsten Teil des Abstillens gewöhnt haben; succesive wird alle paar Tage wieder eine weitere Mahlzeit durch Vollmilch ersett. Inzwischen muß aber von der Mutter stets die Milch noch abge= molken werden, damit, falls —, wie es ab und zu vorkommt —, eine Störung eintritt, wieder zur Brufternährung zurückgekehrt werden kann. Wenn irgend möglich, foll nie plötlich abgestillt werden; ift das durch eine Zwangslage unumgänglich, iv hat man als Ersat eine Nahrung zu geben, welche an Qualität und Menge der eines 4—8 Wochen jüngeren Kindes entsprechen würde, nur langsam soll dann die Menge gesteigert Eine fehr rasche Gewichtszunahme

nach dem Abstillen soll zur Vorsicht mahnen und zur Einschränkung der Nahrungsmenge veranlassen. Vom 10. Monat an kann man bem Kinde auch schon fleine Mengen von Spinat und andern grünen Gemüsen seiner Gries-

mahlzeit beifügen.

Gebeiht ein Sängling an der Bruft, wie es ab zu vorkommt, nicht genügend, so liegt das zumeist an Ueberernährung, nur in vereinzelten Fällen liegen dem Richtgedeihen mangelhafte angeborene Eigenschaften zu Grunde, Eigenschaften, welche sich aber bei unnatürlicher Er= nährung in noch erhöhtem Maße geltend machen Nicht jedes Geschrei des Kindes ist ein Zeichen bes hungers; große Unruhe, mangelhafter Schlaf, ungenügenbe Gewichtszunahme find in vielen Fällen nur Folgen der Ueberer= nährung, Zeichen eines durch zu große Nahrungsmengen bewirften Krantheitszu= standes; ebenso das Erbrechen: "Speikinder" find leider lange nicht immer "Gedeihkinder". Speien ift immer eine Rrantheitserscheinung. Die Gesichtsausschläge, die Rachitis werden durch Ueberernährung verschlimmert. Selbst Durchfälle können hierin ihre Ursache haben. Unter folchen Verhältniffen kann das Rind die Bruft fast verweigern, die Flasche mit Tiermilch, die ihm aber dann noch schlechter bekommt, gierig annehmen. Hier heißt es also Borsicht.

Ein "Sichselbstabseten" bes Sänglings gibt es nicht! Für dieses angebliche Verweigern der Brust findet der Sachverständige neben Ueberernährung noch andere Krankheiten als Ursachen: Schnupfen, Lungenfatarrhe, Grippe, verborgene Sepsis, Harnblafenentzündungen 2c. Nur selten gibt es gesunde, wirklich trinksaule Kinder. Wenn der Säugling trot voller Brust träge zieht, und trot geringer Milchzusuhr reichlichere Stühle hat, dann ist er eben krank und bedarf jetzt erst recht der Ernährung an der Bruft, aber auch der sachverständigen Be-In allen diesen Fällen, wo das handlung. Kind schlecht saugt, droht die Gesahr der Milchstauung und damit des raschen Erlöschens der Milchabsonderung. Hier gilts handeln, soll das nicht in wenigen Tagen eintreffen! Regelmäßig, jedesmal nach dem Stillen ift bie in den Brüften zurückbleibende Milch gründlich zu entleeren, sei es durch Abmelken, Auspressen der Brust ober durch Auspumpen der Milch mit Milchpumpen. Auch der lette Tropfen foll heraus. Bei der einen Frau gelingt das besser mit der Hand, bei der andern mit der Milchpumpe. fann sehr oft dem Kinde dadurch, daß man ihm auf diese Beise die Bruft erhalt, auch das Leben retten. In folchen Fällen haben Sie Gelegen= heit genug, durch vernünftigen Rat Segen zu ftiften.

Welches find dagegen die Zeichen der Unter= ernährung, die Zeichen, daß das Kind zu wenig Bruftnahrung hekommt? Unterbrochener Schlaf, Unruhe des Kindes ift, wie Sie gehört haben, fein sicheres Zeichen dafür, wohl aber beuten darauf hin: eingezogene straffe Bauch= decken, geringe Urinmengen, spärliche braune oder braungrune, oft findspechähnliche Stuhle und beim Trinten gieriges nehmen der Barge, aber feltenes Schlucken.

Trifft dies alles zu, fo muß das Rind neben der Bruft Beikoft erhalten. Und damit kommen wir auf die Zwiemilchernährung zu sprechen, die Ernährung mit Frauenmilch und Tiermilch nebeneinander. Ich habe ihnen die Borteile der ausschließlichen Brusternährung geschildert; aber leider nicht immer ist genügend Milch in den Brüften vorhanden um das Kind vorwärtszubringen. In diesen Fällen ist es so dringend geboten, nicht abzustillen, sondern doch mindestens die Brust 3—4 mal per Tag zu reichen und daneben noch zuzufüttern. Die größte Bedeutung hat diese Zwiemilchernährung für die Ernährung der Kinder der ersten Le= benswochen, in denen die künstliche Ernährung noch so wenig Sicherheit bietet. Wer je gesehen

hat, wie die Zufütterung geringer Mengen Frauenmilch bei Zwiemilchernährung erkrankter Sänglinge (3. B. in Kinderklintken, wo nicht genügend Ammen vorhanden find) oft wie ein Zaubermittel die Wendung zur Besserung herbeisihrt, wird überzeugter Anhänger der Zwiesischen milchernährung werden, auch für sonst gesunde Rinder, für die nur zu wenig Brustmilch vorhanden ift.

Viele Frauen verzichten zum vorneherein auf die Brufternährung wegen angeblich zu geringer Milchmenge. Die übergroße Mehrzahl derfelben hatte aber allermindestens genug Milch um für einige Zeit eine Zwiemilchernährung durchzu-führen. Oft tritt dann in der Folge hiebei eine so genügende Milchabsonderung ein, daß man ivieder zur ausschließlichen Brufternährung übergehen fann. Bei einem fpätern Rinde können folche Mütter oft ausschließlich die Bruft reichen. Die Zwiemilchernährung ist also ein wesentliches Mittel, den Frauen wieder die Ueberzeugung und das Bertrauen zu geben, daß sie stillen können.

Auf diese Beise können auch Frauen, die durch schwere Blutungen schwach geworden sind, zu weilen doch wieder ftillen; Arbeiterinnen fonnen in spätern Wochen immer noch 3—4 mal die Bruft reichen, wenn sie z. B. ihre Kinder in den Krippen haben, zum großen Borteil für diese Sänglinge. Frauen besser situierter Stände (die vor allem mit dem guten Beispiel vorangehen sollten!), die durch angebliche gesellschaftliche Verpflichtungen sich vom Stillen abhalten lassen, könnten auf diese Weise länger stillen. Allerdings darf die Zeit zwischen zwei Brustmahlzeiten nie zwölf Stunden erseichen, sonst erlöscht leicht die Milchabsonderung, allermindestens ist dei längeren Panisen die Milch 1-2 mal gründlich abzusprigen. Zwillingen kann auf diese Weise die Muttermilch erhalten werden, während es sonst immer heißt: "ich habe nicht gestillt, es hätte doch nicht für beide gereicht". In Berlin sah ich vor einigen Jahren sogar sechs Monate alte blühende Drils linge, die alle von ihrer Mutter einige Bruft-Mahlzeiten erhielten. Die Zwiemilchernährung, ist auch bei ältern Sänglingen noch von großem Rugen, um fie ohne Sommerdiarrhoen durch die heißen Sommermonate durchzubringen. sehen, außerordentlich häufig läßt sich mit dem Rate, die Zwiemilchernährung durchzuführen, ber Sängling vor Schaden bewahren.

Eine Hauptsache für das Gelingen der Zwiemilchernährung ift, daß dem Kinde die Aufnahme der Ziegen= oder Kuhmilch erschwert wird; das geschieht dadurch, daß die Saugpfropsen nur ganz enge Deffnungen erhalten, ober durch Einschalten einer Saugröhre ober boet bittal Enthaltent einer Sangtogte voet burch Erschwerung des Lustzutrittes in die Flasche (Demonstration); dies alles weil sonst das Kind darauf verzichtet, sich an der Brust an-zustrengen, während ihm die Tiermilch so bequem in den Mund fließt. Ganz zweckmäßig ist es auch, die künstliche Nahrung statt durch die Flasche mit dem Lössel zu geben. Im all-gemeinen soll man die ersten 3—4 Tage nur die Bruft geben laffen und nicht zu früh zufüttern, selbst wenn eine leichte Unterernährung stattfindet. Ift diese deutlich nach den früher besprochenen Symptomen zu konstatieren, so ersett man eine der fünf Brustmahlzeiten durch eine fünftliche Mahlzeit, wartet einige Tage ab, bestehen dann immer noch die Zeichen der Unterernährung, so wird eine zweite Bruftmahlzeit durch eine zweite fünftliche ersett. Sie sehen, wir lassen im allgemeinen nicht das Kind an die Bruft legen, um ihm gleich nach wenigen Sangbersuchen die Flasche zu reichen. So würde wieder das Kind fehr bald auf das Saugen verzichten, wir schieben vielmehr zwischen zwei Bruftmahlzeiten eine fünftliche ein. Unter drei Brustmahlzeiten soll man nicht gehen, sonst erlöscht die Bruft allzurasch.

Als Beifost mahlen wir für die ersten Wochen frische Ruh- vder Ziegenmilch, die möglichst rasch

nach dem Melken gekocht und darauf in einem zugedeckten Topf in der Kälte (z. B. in kaltem laufendem Wasser) ausbewahrt wird. Wir nehmen ein Teil dieser Milch und zwei Teile Wasser und sehen in den ersten Wochen ein Teelöffel Milchzucker auf 100 Gramm der Mischung zu; in den spätern Wochen steigert man successive das Milchquantum, aber sehr vorsichtig, da gerade bei der Zwiemischernährung leicht eine Ueberernährung stattfindet. Auch hier halten wir jelbstrebend an den vierstündigen Trinkpaufen fest. allem hüten Sie sich, zu früh alle möglichen Rährpräparate zu berwenden, die Kindermehle 3. B., die ihnen mit so großartiger Reklame empsohlen werden. Die Verwendung dieser Präs parate nütt sehr oft mehr dem Fabrikanten als bem Rinde. Je früher ein Rind viel Mehl befommt, um jo gefährbeter ift es, wenn es erkrankt. Diese Kinder sind die besten Nähr= böden für Krankheitskeime. Ist in den spätern Monaten Mehlzufütterung in einzeln Fällen nötig, so erreicht man mit den gewöhnlichen Mehlen gerade so viel, wie mit den teuren fünstlichen Praparaten.

Die Zwiemilchernährung leistet nicht so viel, wie die ausschließliche Brusternährung, aber sie ist immerhin noch viel sicherer als die unnatürliche Ernährung und vor allem: erkranken die Kinder, so ift es stets möglich, wieder zur ausschließlichen Frauenmilchernährung über= zugehen und so ihre Rettung herbeizuführen.

Ich möchte noch mit wenigen Worten auf die Schrundenbildung der Bruftwarzen eingehen. Wie man sie verhütet, habe ich früher betont, ihre weitere Behandlung ift Sache des Arztes. Nie dürfen fie aber Veranlaffung geben, das Kind abzuseben, denn die Möglichkeit der Schrundenbildung wird durch jede Spannung in der Bruft vermehrt. Am besten hält man die Bruft durch ostmaliges Abmelken der Wilch, besonders vor dem Anlegen des Kindes, schlaff. Geehrte Anwesende! Sie werden mir viel-

leicht entgenhalten, daß fo und fo oft die fünstliche Ernährung auch Erfolg hat. bei uns ift's in dieser Beziehung vielleicht noch etwas beffer beftellt als anderwärts. Aber wenn Sie die vielen Todesfälle bei Säuglingen, die scheinbar infolge anderer Erfrankungen eintreten, auf ihre wirkliche Urfache zurück= führen, auf Ernährungsstörungen, die das Kind schwächen und die nur die Folge der unnatürlichen Ernährung sind, dann haben auch wir wahrlich keine Beranlassung, stolz zu sein und allen Grund, energisch auf das Stillen hinzu-wirken. Würden Sie durch eine richtige Anweisung uns vorarbeiten, dann würden wir auch nicht so oft in die Lage kommen, trostlos frauke Säuglinge behandeln zu muffen. Be-benken Sie auch, daß der Gefundheitszustand bes Säuglings bon wesentlichem Ginflusse auch auf die späteren Lebensjahre ist. Unsere vornehmste Aufgabe ist das Verhüten

von Krankheiten. hier konnen Sie uns in tatfräftiger Weise unterstüten. Jede Mutter hat Pflichten in dieser Beziehung gegen ihr Kind, die Muttermilch ift ein Kindesrecht! Helfen Sie mit im großen Kampfe gegen die Säuglings-sterblichkeit. Sie können es, wenn Sie nurwollen!

Schweizer. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Nachdem der Zentralvorstand es bisher unterlaffen, von jeder einzelnen feiner Sigungen bem Berein Kenntnis zu geben, gestattet er sich heute mitzuteilen, daß im Laufe des verslossenen Halbjahres fünf Zusammenkunfte stattgefunden haben.

In denfelben wurde vorerft Renntnis genommen bon den uns übergebenen Geschäfts= büchern und dem Raffawesen; auch altere Korrespondenzen und Belege wurden durchblättert, um uns vertraut zu machen mit dem bisherigen Geschäftsgange.

Renanmeldungen und Austritte wurden regiftriert und verschiedene andere Briefe beantwortet, so unter anderm ein Brief des Herrn Dr. Schmied, Direktor des Schweizerischen Ge-sundheitsamtes, der Auskunft wünschte über die Organisation und Tätigkeit des Schweiz. Hebammenvereins in den letten Jahren, was uns beweist, daß man höhernorts dem Bebammenwesen Aufmertsamkeit schenkt.

Dies lettere scheint sich überhaupt bewahrheiten zu wollen, wenn eine kürzlich im St. Galler Tageblatt erschienene Notiz richtig ift, welche besagt, daß der Regierungsrat des Kt. Zürich die Initiative zur Schaffung eines interfantonalen Konkordates für einheitliche Ausbildung und Freizügigkeit der

Habritoung und Gerigen hat. Die Hebammen sollen in fünf Landes-Heb-ammenschillen in einsährigen Kursen ausge-bildet, die an den Entbindungsanstalten Aarau, Basel, Bern, Zürich und St. Gallen errichtet werden. Somit würde ein Punkt unsrer Be-

ftrebungen seinem Ziele näher gerückt. Im Laufe der verstoffenen sechs Monate wurden drei Unterstützungsgesuche erledigt, dar= unter eines einer regelmäßig jährlich Wieder-kehrenden, die indes durch ihr hohes Alter (über 80 Jahre) reichlich entschuldigt ist.

Mit der Krankenkassekommission wurde intimere Fühlung gewonnen, indem zwei Mitglieder des Zentralvorstandes einen Besuch in Winterthur machten und Einsicht in die sehr gut geführten Geschäftsbücher nahmen. Einzig das der Präsidentin gehörende Mitgliederverszeichnis wies etwelche im Laufe der Jahre eins geschlichene Fehler auf, infolgedessen wir in zwei stark beschäftigten Sitzungen die verchiedenen Mitgliederverzeichnisse verglichen und korrigierten und die Krankenkaffekommiffion darnach ersuchen mußten, sich ein vollständig neues und korrektes Mitgliederverzeichnis anzulegen, fo daß wir nun hoffen dürfen, alleitig exakte Bücher zu haben auf lange Jahre

Große Aufgaben hat der Zentralvorstand bis jest noch nicht zu lösen gehabt, aber wir haben uns redlich bemüht, auch das Rleinste gewiffenhaft zu beforgen und machen es uns auch weiterhin zur Pflicht, allen uns geftellten Aufgaben möglichst gerecht zu werden.

Bum Schluffe entbieten wir noch allen lieben Bereinsmitgliedern ein glückseliges neues Jahr! Möge es für alle ein recht gesegnetes sein, wenn auch oft voller Müse, Arbeit und Sorgen, so doch dann wieder voller Befriedigung im Bewußtsein erfüllter Pflicht zu Nut und Frommen aller Schweizerfrauen und Rinber!

Das malte Gott.

Für den Zentralvorstand die Aktuarin: Lina Artho.

Gintritt.

Ranton Zürich:

R.=Nr. 323. Frl. Decafterd, Elsen, Rt. Zürich. 11. Frau Agate Brandenberg, Hinter-borf, Kt. Schwyz.

Aranfentaffe.

In die Krankenkasse sind eingetreten: Ranton St. Gallen:

R.=Nr. 177. Frau Holzer=Erpf, Korschacherberg, St. Gallen.

Ranton Bern:

K.=Nr. 265. Frau Elife Wyniger=Ruedi, Holzi= fosenweg, Bern. " 142. Frau A. Niederer=Ramseyer, Frei=

bura.

11. Frau Agate Brandenberg, Schwyz. 243. Frau Ranbegger, Offingen, Kt. Zürich.

Erfrantte Mitglieder: Frau Chriftine Zahner, Schänis, St. Gallen.

Wir bringen den werten Kolleginnen, welche der Krankenkasse noch fern stehen, dieselbe wieder in Erinnerung und laden fie zum Beitritt ein.

Die Rrantentaffetommiffion.

Vereinsnachrichten.

Settion Appenzell.

Belch jubelvoll Berlangen erfüllt die junge Bruft, Bie malt des Kindes Bangen, der fünftigen Tage Luft! Es sind der Unschuld Freuden, die machen's frühe wach, Der wahre Ernst des Lebens, er solgt dann ipäter nach.

Derweil den ver der der der der den gentjerent, so weit, Kürft vor, dir unverschens, der Zeiger deiner Zeit; dat oft gemahnt: Siehst nicht mein Eilen? Wie lange glaubst noch hier zu weilen?

Ergreifend tont bon Nah und Fern, Sin nächtlich Läuten, hörst du's gern? Weckt's nicht so viel Erinnerungen — Sie sind von Wehmut ties durchdrungen!

Nun Glockenichlag! Dann wieder Läuten, Soll gutes, neues Jahr bedeuten; Dem Höchsten vertrauend in jedem Geichick, Bollen wir hossen auf Frieden und Glück!

Mariette Schieß, Baldftatt.

Settion Bajel. Am 8. Januar hielten wir unser Neujahrsfestchen in der Safranzunft ab. Leider war dasselbe nicht so zahlreich besucht, wie es hätte sein sollen, doch waren die 21 anwesenden Mitglieder in gehobener Stimmung und brachten bei einigen hübschen Deklamationen, welche jungere Kolleginnen von Stapel ließen und einer Lotterie einige vergnügte Stunden zu. Das gute Effen, welches uns der Wirt zu mäßigem Preis servierte, trug auch noch dazu bei, den Abend zu einem angenehmen zu ge= stalten.

Um 29. ds. wird unsere nachste Sitzung fein; wir bitten um vollzähligen Besuch, da die Beiträge eingezogen werden.

Allen Kolleginnen nachträglich noch herzlichen Glückwunsch zum angesangenen Jahre, möge es allen nur Gutes bringen.

Der Borftand.

Settion Bern. Das "Christfind" und der "Sami-Chlaus" haben uns auch diefes Jahr wieder reichlich beschenft, lauter Sachen, die und recht zu statten kamen. Der Notizkalender von der "Berner Alpenmilch-Gesellschaft" erweist sich als sehr praktisch, denn wir können ihn be-nüten zu genauen Eintragungen der Geburten, ganz, wie dies die Tagebücher von uns verlangen, die wir vom Sanitätsamt erhalten. Nicht minder nühlich erweist sich das kleine hübsche Büchlein von "Scots" für die tägslichen Eintragungen, mit speziellem Raum für Abressen und mit einer Schwangerschaftstabelle versehen. Der kleine Kalender ist handlich und kann bequem in der Kleidertasche mitgenommen werden. Sogar Wetterhäuschen sind uns von "Galactina" geschenkt worden. Ob die immer gut Wetter machen? Meine Fran hat darob ben Ropf verloren, ich werde ihn ihr nächstens wieder zurecht setzen. Bielen Dank allerseits!

Settion St. Gallen. Die auf den 12. Rovember festgesetzte Versammlung war ziemlich gut besucht, was wir um so mehr begrüßten, da Herr Dr. Hausmann uns einen Vortrag

zugesagt hatte. In sesselnder Weise entwickelte der Here ferent seine Ausführungen über die Ernährung der Sänglinge, dabei speziell hervorhebend, wie es heute leider Tatjache geworden fei, daß viele Mütter aus diesem oder jenem Grunde sich der Pflicht des Selbststillens entziehen. Wo wirklich aus zwingenden Gründen zur künft= lichen Ernährung geschritten werden muß, ist eine sorgfältige Wahl der Hilfsmittel sehr notmendia.